©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Hinweise für unsere Arealkartierung

von E.-W. Raabe

Für verschiedene Taxa bestehen noch erhebliche Lücken unseres Wissens über deren Verbreitung im Lande. Auf einige von diesen sei im Folgenden hingewiesen. Wir bitten also um deren besondere Beobachtung und bitten außerdem darum, Belegmaterial von möglichst vielen Punkten einzusammeln.

Veronica hederaefolia ssp. sublobata

In letzter Zeit hat sich Friedrich MANG u. a. auch näher mit Veronica hederaefolia beschäftigt und dann beobachtet, daß die Subspezies sublobata in unserem Raume anscheinend gar nicht so ganz selten ist. Wir sollten deshalb einmal darauf achten, zumal vermutet werden kann, daß die Art bei uns deutliche Arealgrenzen besitzt.

Von der Normalform der Veronica hederaefolia unterscheidet sich die sublobata etwa durch folgende Merkmale:

Die Blätter sind im Umriß breit eiförmig, etwas länger als breit. Die mittleren Blätter meist 5-lappig, wobei die Seitenlappen oft nur durch seichte Einkerbung angedeutet sind, so daß die Kerbeinschnitte mehr oder weniger stumpf-winklig erscheinen. Die Seitenlappen verhältnismäßig klein. Der Endlappen meist länger als breit und meist abgerundet stumpf. Der Blütenteller ist weißlich bis blaß-lila und besitzt zahlreiche dunkler gefärbte Radiärstreifen. Die Fruchtstiele sind verhältnismäßig lang, etwa 3 - 4 mal länger als der ausgewachsene Fruchtkelch. Standörtlich scheint Veronica sublobata feuchte und schattige Lagen zu bevorzugen, wor allem auenwald-ähnliche Gebiete.

Über Fundmeldungen mit Belegen würden sich sowohl Friedrich MANG als auch die Landesstelle für Vegetationskunde freuen.

Polygonum mite

Nachdem Werner JANSEN 1975 in Heft 4 unserer "Notizen" das Problem Polygonum minus - Polygonum mite geklärt haben dürfte, ergibt sich nunmehr die Aufgabe, das Verbreitungsgebiet der jetzt deutlich umrissenen Art Polygonum mite in Schleswig-Holstein und Hamburg möglichst bald zu umreißen.

Die Beobachtungen des letzten Sommers scheinen darauf hinzudeuten, daß Polygonum mite in den Niederungen der großen Flüsse vor allem vorkommt. Das gilt vermutlich für die gesamte Niederung der Elbmarschen, sowie der Nebenflüsse der Elbe, wie Stör, Krückau, Pinnau, Alster, Bille, dann für die Trave-Niederung und vielleicht auch für die Eider und Treene. Die nördlichsten bisher bekanntgewordenen Fundorte reichen bis zur Linie Laboe - Schwabstedt.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Odontites rubra

Die Sammelart Odontites rubra wird heute noch in recht unterschiedlicher Weise aufgegliedert, etwa bei OBERDORFER, ROTHMALER, CLAPHAM u.a., ROSTRUP, HEGI, EHRENDORFER usw. Über den Wert der einzelnen Klein-Taxa wird noch weiterhin zu streiten sein. Für den praktischen Gelände-Biologen jedoch scheint die Trennung der Sammelart zum mindesten in zwei Äste vollziehbar und bei der speziellen Kartierung unseres Arbeitsbereiches anwendbar zu sein, zumal der eine Ast sich ökologisch zusätzlich charakterisieren läßt.

Der eine Ast umfaßt als weiterhin Odontites rubra jene durch alle Übergänge verbundene Mannigfaltigkeit, die sich in den Namen Odontites verna, O. serotina, O. rothmaleri usw. widerspiegelt.

Von dieser vielfältigen Erscheinung hebt sich der andere Ast ab, der als Odontites litoralis sich durch folgende Merkmale trennend abgliedern läßt:

1. Die Pflanze ist fast immer unverzweigt oder weist lediglich im Blütenstand wenige kurze Seitenäste auf. Selten über 20 cm hoch.

2. Die Blätter bleiben verhältnismäßig klein, mit kurzen stumpfen Zähnen. Das Charakteristikum der etwas fleischigen, sukkulenten Blätter läßt sich in Schleswig-Holstein leider nur selten erkennen.

3. Der Blütenstand bleibt armblütig, meistens mit unter 20 Blüten.

4. Der Kelch hat nach der Blüte mehr glockenförmige kürzere Gestalt mit verhältnismäßig kurzen Zähnen, die oft ein gleichseitiges Dreieck bilden und weniger schmal-länglich ausgezogen sind.

5. Ständörtlich scheint O. litoralis sich endlich von den überigen Formen abzusondern. Wir kennen diesen Zahntrost bisher nur von solchen frischen bis feuchten Böden, die heute noch Salzvegetation im weitesten Sinne tragen oder doch früher einmal getragen haben.

Bromus racemosus

Das Verbreitungsbild dieser Trespenart in unserem Lande ist noch dermaßen lückig, daß die Vermutung nur zu berechtigt ist, die Art möchte bisher nicht ausreichend beachtet worden sein. Rein morphologisch läßt sich die Trauben-Trespe leicht erkennen. Die gänzlich kahlen Spelzen und die länglich ausgezogenen Knoten mit einer ganz kurzen gleichmäßig rückstehenden Behaarung heben diese Art deutlich von dem sonst ähnlichen Bromus mollis ab. Während Bromus mollis zudem mehr grau-grüne Farben aufweist, spielt Bromus racemosus mehr in ein schwach braungrünes Farbspektrum hinüber. Beide Arten sind aber einjährig, blühen etwa gleichzeitig Mitte Juni, so daß sie nach der ersten Mahd praktisch verschwunden sind. Im Gegensatz zu Bromus mollis, der sein Optimum in grundwasserfernen, vorwiegend gemähten Grünländereien besitzt, liegt der optimale Wuchsbereich des Bromus racemosus in feuchten bis nassen Mähwiesen. Wo solche Wiesen durch

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Senecio aquaticus charakterisiert werden, also weniger Nährstoffreich und etwas saurer zu sein scheinen, und weniger intensiv bewirtschaftet werden (wie in der Elbniederung die Fritillaria-Wiesen), dort ist auch Bromus racemosus zu erwarten.

Glyzeria declinata

Diese Schwadenart ist in früheren Jahrzehnten bei uns nicht beobachtet worden. Ihr Verbreitungsbild ist bis heute für unseren Raum noch unvollständig. Wahrscheinlich ist diese Art fast überall verbreitet, wenn auch selten in größeren Beständen. Dabei kann sie schon durch ihre äußere Erscheinungsform verhältnismäßig leicht angesprochen werden. Die Pflanze bleibt niedriger und gedrungener mit viel kürzeren Blättern als ihre beiden nahen Verwandten Glyzeria fluitans und Glyzeria plicata. Sie wächst besonders auf feuchten bis nassen, etwas offenen, oft vertretenen Böden, wie an quelligen Grabenrändern, an Tränktümpeln, auf feuchten Waldwegen.

Christensen, Eric, 2301 Wulfsdorf ü. Probsteierhagen
Nothdurft, H., Bot. Garten d. Univ., Hesten 10, 2 Hamburg 52
Raabe, Ernst-Wilhelm, Schloßkoppelweg 7b, 2305 Heikendorf
Schreitling, Karl-Theodor, Dorfstraße 4, 2305 Heikendorf
Serck, Nicolaus, Stoschstr.3, 23 Kiel 14

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg (AG Floristik . . . von 1922)

Redaktion:
Axel Kairies

Anschrift der Redaktion:
Landesstelle für Vegetationskunde, Hospitalstraße 20, 23 Kiel

Bezugsbedingungen:
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg erhalten die "Kieler Notizen" für den Jahresbeitrag von 20. - DM, Schüler und Studierende, soweit sie nicht Vollmitglieder der AG sind, gegen einen Jahresbeitrag von 5. - DM.
Nichtmitglieder der AG können die "Kieler Notizen" gegen 5. - DM im Jahresabonnement über die Redaktion beziehen. Einzahlungen auf das Postscheckkonto der AG 103 433-204 PschA Hamburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Hinweise für unsere Arealkartierung 14-16